

Jahr in Blankenberghe heilig versprochen, Ihnen gleich nach meiner Rückkehr nach England Einiges für Ihr liebes „Land“ zu schicken. Heute morgen erhielt ich das sechste Schreiben von Ihnen, in welchem Sie mich an mein Versprechen erinnerten. Ich mußte mich wirklich schämen und beschloß, Ihnen sofort etwas zu übersenden. Wie ich nun in meinen alten Papieren herumkramte, fand ich in einem Schubfache eine längst vergessene Wandermappe wieder, in welcher Erinnerungen eines Ausfluges nach Belgien aufgezeichnet waren. Ich öffnete dasselbe und las das erste Blatt; ich mußte unwillkürlich vor mich hinlächeln, als ich die Zeilen durchflog, die ich damals als junger, übermütiger Hitzkopf, welche Spezies auch Studenten genannt wird, niedergeschrieben. Ich schlug das zweite Blatt um, lächelte wieder, las das dritte, lächelte nochmals, und als ich am Ende des Bändchens angekommen war, sah ich zu meinem nicht geringen Schrecken, daß es sechs Uhr sei, und mir noch kaum Zeit übrig blieb, mich in Toilette zu werfen, um zum Thee zu gehen, wo ich auf keinen Fall fehlen durfte. Jeden Donnerstag abend, Punkt 6 Uhr drei Viertel, gibt meine Nachbarin, das alte Schloßfräulein, einen sogen. ästhetischen Thee, wo erstens Thee getrunken wird, (daher der Name), welches Getränk aber so schwach ist, daß lezthin ein zufällig anwesender Journalist aus der Hauptstadt zum größten Schrecken der Damen sein Schälchen auf das neue rosapläschene Sopha stellte, damit, wie er malitiös lächelnd bemerkte, der Thee sich setzen könne; in zweiter Reihe wird stark in Litteratur gemacht. Drei junge Schöngelster, welche Verse verüben, lesen dort ihre Gedichte vor. Leider muß ich gestehen, daß ihre Verslein dem Thee an Düntheit gleichkommen. Zwei Jungfrauen, die bereits zum vierzigsten Male den holden Lenz in die Lande ziehen sahen, lauschen gerührt dem sentimentalen Gewäsch und stricken für eine Waisenschule; das Schloßfräulein streichelt den wohlgenährten Pudel; der alte Herr Pfarrer lehnt im weichen Sessel und hält sein Schälchen. Ein Nefse des Fräuleins, ein hochaufgeschossener, gekennhaft gepukter Bengel, mit rötlichem Haar und dito Backenbart, der nur von Pferden, Hunden, Fisch- und Ruder-sport redet, und dabei fortwährend mit seinen Fischaugen zwinkert, lehnt am Kamin, ein Monocle in's linke Auge geklemmt, und gähnt oder pukt abwechselnd seine Nägel. Denn außer seiner Fisch- und Ruder-, Pferde- und Hundesportliebe hat er auch eine ausgesprochene Passion für seine Fingernägel und liegt der Kultur derselben unablässig ob. Ich sitze wie ein Märtyrer auf Kohlen und langweile mich furchtbar. Und wenn der erste der drei lebenswürdigen Jünglinge fertig ist, entrollt der zweite mit züchtigem Erröten und schämigem Niederschlagen der Augen sein Manuskript und beginnt mit süßlicher Stimme seine schrecklichen Verse herunterzupflöten, während das Fräulein den dicken Pudel streichelt, die siamesischen Schwe-stern stricken, der Hr. Pfarrer nickt, der Nefse gähnt und an den Nägeln feilt und pukt und ich mich furchtbar langweile! Endlich um zehn Uhr wird aufgebrochen. Die drei Wasserpoeten drücken die schmale, blasse Hand der Gastgeberin devot an ihre bartlosen Lippen; man wünscht sich gegenseitig gute Nacht! Der Herr Pfarrer lobt den feurigen Schwung der Verse, die Tiefe der Gedanken und die Schönheit der Form der Gedichte, worüber die drei Pegassusritter der Reihe nach erröten. Die zwei Jungfrauen lächeln so wässerig süß, wie der Thee, den sie eben geschlürft; ich murmele etwas von einem köstlichen Abend und: „auf Wiedersehen zum nächsten Thee!“

Doch was denke ich, Unglücklicher? S'ist heute Donnerstag, gleich schlägt halb sieben, und ich sitze noch hier im Schlafrock am Schreibtisch, und der Zeiger der Uhr rückt unbarmherzig vor schon harren die drei im Salon mit ihren schrecklichen Gedichten, schon dampft das ambrosische Getränk aus dem Reiche der Mitte, das so schwach ist, daß es nur mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte ziehen kann . . . Und ich sitze hier, und es schlägt halb sieben, und ich muß, ich muß zum Thee! Drum rasch das Manuskript eingepackt und versiegelt und über den Canal geschickt! O, ich hätte noch so gerne eine Weile schriftlich mit Ihnen geplaudert,